Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 4 (1931-1932)

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Die Gesellschaft schweizerischer Dramatiker beschloss in ihrer Generalversammlung vom 28. Februar 1931, auch die welsch-schweizerischen Dramatiker zum Beitritt in ihre Gesellschaft aufzufordern. Der Vorstand besteht aus Dr. Werner Johannes Guggenheim (Präsident), Cäsar von Arx und Albert Jakob Welti.

Die Jury der Gesellschaft schweizerischer Dramatiker prüft Bühnenwerke schweizerischer Verfasser daraufhin, ob sie den Berufsbühnen unseres Landes zur Aufführung empfohlen werden sollen. Die Prüfungsgebühr beträgt Fr. 15.—. Wird ein schriftliches Gutachten über den literarisch-dramatischen Wert des eingereichten Werkes verlangt, so erhöht sich die Gebühr auf Fr. 30.—. Mitglieder des Schriftstellervereins sind von jeder Gebühr befreit. Die Jury besteht aus Dr. Werner Johannes Guggenheim (Präsident), Sankt Gallen, Hebelstrasse 8, Cäsar von Arx, Dr. Paul Lang, Karl Schmid-Bloss und Dr. Fritz Weiss (alle sind Mitglieder der Gesellschaft für Theaterkultur).

Die Bildung einer Jury zur Prüfung von Werken für das schweizerische Volkstheater wird von der Gesellschaft für Theaterkultur vorbereitet.

Die dritte Auflage des Dramatischen Wegweisers für die Dilettantenbühnen der deutschen Schweiz wurde auf Anregung der Gesellschaft für Theaterkultur wiederum von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in verdankenswerter Weise an die Hand genommen. Der Ausschuss besteht aus Prof. Dr. Otto von Greyerz als Präsident, Prof. Josef Reinhart, Solothurn, August Schmid (Präsident der Gesellschaft für Theaterkultur), Zürich, Eduard Fischer, Bezirkslehrer in Olten, Dr. Oskar Eberle, Leiter der Geschäftsstelle der Gesellschaft für Theaterkultur, Schwiz, Seminarlehrer Georg Küffer, Präsident der Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins, Bern. In ihrer Sitzung vom 4. September 1931 beschloss die Redaktionskommission, den dramatischen Wegweiser nach neuen Gesichtspunkten zu gliedern und vor allem dem Schultheater, dem geistlichen Spiel und dem modernen Laienspiel mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Zum erstenmal sollen auch Werke der Weltliteratur, soweit sie sich für die Laienbühne eignen, aufgenommen

werden. Dramatiker und Verleger, die ihre Werke im neuen „Wegweiser" besprochen wissen möchten, sind ersucht, sie dem Sekretär der Redaktionskommission, Herrn Seminarlehrer Georg Küffer, Florastrasse 17, in Bern zu senden.

Einen „Führer zum Jugendspiel", Spielverzeichnis und Spielkunde, bereitet mit Hilfe der Gesellschaft für Theaterkultur das Sekretariat des Schweizerischen katholischen Jungmannschaftsverbandes in Zug vor. Der Führer soll bereits im Verlaufe des kommenden Winters erscheinen

Schweizer-Theater nennt sich eine neue Sammlung von Spieltexten, die die Gesellschaft schweizerischer Dramatiker im Verlag Rascher & Co. in Zürich herausgeben will. Durch Subskription soll die Drucklegung ermöglicht werden. Es ist vorgesehen, Reihen von je fünf Bändchen zu veröffentlichen. Subskribenten haben sich zur Abnahme zunächst einer ganzen Reihe zu verpflichten. Der Preis der ersten Reihe von fünf Bändchen beträgt Fr. 10.— (später im Buchhandel Fr. 15—18). In der ersten Reihe sollen erscheinen: Cäsar von Arx, Opernball 13 (Spionage); Jakob Bührer, Die Pfahlbauer; Rudolf Graber, Wetter über Paris (Karl IX., König von Frankreich); Otto Hinnerk, Triumph der Wissenschaft. Ein Einakterbändchen wird enthalten: Konrad Falke, Pauls Hochzeit; Paul Lang, Der Einbrecher; Felix Möschlin, Die zehnte Frau. Bestellungen auf die Textsammlung Schweizer-Theater, die die Gesellschaft für Theaterkultur angelegentlich empfiehlt, sind an das Sekretariat der Gesellschaft schweizerischer Dramatiker, Witikonerstrasse 250 in Zürich zu richten.

Die Spielbücher der Bekrönungsbruderschaft Luzern sind eine Sammlung geistlicher Spiele, die moderne und erneuerte Texte aus alter Zeit enthält. Bisher erschienen: Bruderklausenspiel von Oskar Eberle; Der verlorene Sohn des Luzerners Hans Salat, erneuert von F. A. Herzog; Der verlorene Sohn von Hermann Ferdinand Schell. Schells Text wurde vor der Hofkirche in Luzern im Sommer 1931 aufgeführt. Siehe die Besprechung Seite 106 und die Bilder Seite 107 u. 108. Verlag Räber & Co., Luzern.

Bevorstehende Uraufführungen schweizerischer Dramen:

Stadttheater Basel: Max Eduard Liehburg, „Schach um Europa". 14. Oktober. — Lope de Vega, „Die befreite Welt". Weihnachts-Mysterienspiel. Uebersetzt von Franz Hui. Matinée.

Stadttheater Bern: Albert Jakob Welti, „Servet in Genf" (Uraufführung am 7. November 1931 anlässlich der fünften Jahresversammlung der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur in Bern).

Stadttheater Luzern: Cécile Lauber, „Das kleine Mädchen mit dem Schwefelhölzchen" (nach Andersen). Musik von Luc Balmer.

Stadttheater Sankt Gallen: Peter Haggenmacher, „Die Venus vom Tivoli" (Uraufführung Baden, 12. September 1931).

Heimatschutztheater Bern: Emil Balmer, „Theater im Dorf". (Text in der Sammlung Heimatschutztheater, Band 40. A. Francke A.-G., Bern).

Langenthal: Otto Müller, „Die Bürde". Ein Lobspiel auf die heilige Nacht. Musik von Hans Heusser. (Verlag Buchdruckerei Merkur A.-G., Langenthal).

Glarus: Freuler und Jenni, „Oeppis blonds", Einakter. — K. Freuler (ohne Jenni), „Opfer". Ernster Dreiakter.

Freie Bühne, Zürich: Cäsar von Arx, „Vogel friss oder stirb". Mundartlustspiel. 20. Oktober 1931.

Marionettentheater im Kunstgewerbemuseum Zürich: Walter Lesch, „Kasane". Nach einem altjapanischen Bühnenstück. 30. Oktober 1931. — Albert Ehrismann, „Ungarische Nacht", ein moritätliches Spiel. 23. Oktober 1931. — Paul Altheer, „Der Spuk im Gerichtshaus". Ein aktuelles Marionettenspiel. 23. Oktober 1931. — Josef von Matt, „Der Wilderer". Heimatspiel in Nidwaldner Mundart. (Verlag H. R. Sauerländer, Aarau).

Schweizerischer Hörspiel-Wettbewerb. Auf das von den Radiogenossenschaften Basel, Bern und Zürich erlassene Preisausschreiben für ein Radio-Hörspiel sind 63 Manuskripte eingegangen. Den ersten Preis im Betrage von Fr. 1200.— erhielt Dr. Paul Lang, Kilchberg, für „Nordheld Andrée", den zweiten Preis von Fr. 800.— Rudolph M. Baeglin, Basel für „Anna II", den dritten Preis von Fr. 500.— Max Kohlwend, Zürich, für „Wand an Wand".

Das Rechtsschutzbüro der schweizerischen Bühnenschriftsteller kontrolliert die Aufführungen schweizerischer und ausländischer Bühnenwerke vornehmlich an Liebhaberbühnen und

erstattet den bei ihm eingeschriebenen Bühnenschriftstellern regelmässig Bericht. Es besorgt nötigenfalls das *Inkasso* von Tantièmen und die gerichtliche Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Rechtsschutzbüros, Robert Jakob Lang in Uetikon am Zürichsee.

Theaterzeitschriften

Jahrbuch der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur. Erscheint alljährlich im Herbst. Die Jahrbücher (Das vaterländische Theater 1928, Schule und Theater 1929, Geistliche Spiele 1930, Die Berufsbühnen in der deutschen Schweiz 1931) sind der erste Versuch, das schweizerische Theaterleben von allen Seiten zu erfassen und zu durchleuchten. Die nächsten Jahrbücher werden behandeln: Schweizerische Oper, Schweizerische Festspiele, Marionettentheater, Fastnachtsspiele, Das Mundartspiel, Theaterkunst u. a. (Verlag Gebr. J. und F. Hess A.-G., Basel).

Schweizerbühne. Offizielles Organ des Verbandes der Bühnenkünstler in der Schweiz und des schweizerischen Chorsängerverbandes. 10. Jahrgang 1931/32. Erscheint monatlich. (Verlag Siegfried & Co., Zürich 6.)

Schweizer Theater Offizielles Organ des Verbandes schweizerischer Bühnen (dem Verbande schweizerischer Bühnen gehören an, die Stadttheater in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, Solothurn, Sankt Gallen, Zürich, das Zürcher Schauspielhaus). 5. Jahrgang 1931/32. Erscheint monatlich als illustrierte Zeitung. (Verlag Schweizer Theater, Luzern.)

Die Volksbühne Offizielles Organ des Zentralverbandes schweizerischer dramatischer Vereine. IX. Jahrgang 1931. (Verlag Kästle-Renold, Littau-Luzern). Der Zentralverband, dem heute (von 800) 41 Spielvereine angehören, konnte diesen Sommer seinen 25jährigen Bestand feiern. Seinen Zweck, die Hebung des Volkstheaters, suchte er zu fördern durch Schmink- und Regiekurse, durch Wettspiele und Einzel-Deklamationskonkurrenzen. Ueber Erfolge und Enttäuschungen, die der 25jährige Dienst am Volkstheater brachte, berichtet eine Jubiläumsbroschüre des Zentralpräsidenten Heinrich Weber.

Jeux, Tréteaux et Personnages. Cahiers mensuels d'art dramatique, dirigés par Henri Brochet. Erscheint seit 15. Oktober 1930. Bisher 12 Hefte. Eine ausgezeichnet redigierte Zeitschrift. Jacques Copeau und Henri Ghéon sind Mitarbeiter. Sympathisch die weltweite Einstellung, die Geschichte (in regelmässigen Beiträgen von M. Fuchs) und damit die Ueberlieferung mit den modernsten Spielversuchen glücklich verbindet, die im Franzosentum verankert ist und, wie die kritische Beleuchtung ausländischer Spielkunst beweist, mit offenem Blick die Theaterereignisse aller Welt verfolgt. Zahlreiche Bilder zeigen Kostüm- und Bühnenentwürfe, Sonderhefte sind geschichtlichen und zeitgenössisch-praktischen Themen gewidmet (Noël, Noé von André Obey, Arlequin u. a.). Eine Zeitschrift, die so viele Anregungen bietet wie Brochet's „Jeux, Tréteaux, Personnages" sollten unsere Laienspielbeflissenen, die ernsthaftes Theater anstreben, durch Abonnement unterstützen. Den grössten Vorteil hätten sie selbst!

Das Stadttheater in Basel, das im vergangenen Mai Mozartfestspiele veranstaltete und im September anlässlich des Völkerbundes in Genf Fidelio, Zauberflöte, Don Giovanni, Tristan und Isolde aufführte, spielt anlässlich des Musikfestes der Stadt Basel im Mai 1932 italienische Opern (La serva padrona, Il matrimonio segreto, Der Barbier von Sevilla, Don Pasquale, Falstaff).

Die Heimatschutzbühne in Glarus, die durch einheitliche Winterprogramme ihren Willen zu kultureller Leistung bezeugt, stellt den Spielplan der kommenden Spielzeit in den Dienst des innerschweizerischen Dramatikers Andreas Zimmermann.

Die Passionsspiele in Erl in Tirol, gegründet 1613, werden unter der Leitung von Dr. Anton Dörrer, dem ausgezeichneten Kenner der Tiroler Theatergeschichte, dem wir eine Darstellung der Tiroler Passionsspiele im Jahrbuch „Geistliche Spiele" verdanken, im nächsten Sommer, neuzeitlich ausgestattet wiederholt an allen Sonn- und Feiertagen vom Mai bis Sept. 1932.

Der vorbildliche Spielplan der Spielgemeinschaft Sankt Peter und Paul in Zürich verdient Erwähnung. Gegründet wurde sie 1923. Sie ist unmittelbar aus dem Vereinstheater, wie es recht und schlecht allgemein betrieben wurde, herausgewachsen. Unter der Leitung C. Zürchers hat sie sich als eigentliche Laienspieltruppe durchgesetzt.

Einfach und schlicht ist sie mit ihren Darbietungen vors Publikum getreten, einfach in der Aufmachung, schlicht in den Kostümen, um durch reifes, verinnerlichtes Spiel grösstmöglichste Stärke und Tiefe des Erlebens im eigenen und im Zusammenspiel weiterzugeben. Eifrig bestrebt, ihrer Zuschauergemeinde die Bühne wieder in jenes Licht zu rücken, dass sie auch dem einfachen Volke eines Industriezentrums wiederum als brauchbares, nicht zu vermissendes Geistesgut erscheint. Dass der Durchführung ihres Programmes die mannigfachsten Schwierigkeiten entgegentraten, begreift man, wenn man in Betracht zieht, was alles durch unzulängliche, den Geschmack des Publikums verderbende Theaterspielerei während den letzten Dezennien geleistet worden ist.

Trotz den Konzessionen, die leider immer wieder gemacht werden mussten, hat die Spielgemeinschaft im Laufe der Jahre eine Reihe beachtenswerter Aufführungen herausgebracht, von denen hier nur die wichtigsten genannt seien:

Als grössere Erstlings-Aufführung debütierte 1925 die literarisch weniger wertvolle „Judith" von A. Sartory, Sankt Gallen. Ein voller Erfolg bedeutete Franz Herwigs „Mitsommerspiel" im Sommer 1926, als Freilicht-Aufführung auf der Ufenau. Lachender Himmel, lachende Sonne und ein Trüpplein spielender Menschen, deren schlichte Natürlichkeit freudige Lebensbejahung ausströmen liess. In den Jahren 1926/27 beschäftigten sie die „Franziskusspiele" von Erich Eckert in fünf Wohltätigkeits-Aufführungen zu Gunsten der Franziskus-Kirche in Wollishofen. In den folgenden Jahren 1927/28 trug sie Peter Blochs „Totentanzspiel" hinaus vor die Portale und Vorhöfe der Gotteshäuser in Bremgarten (1927), Wohlen und Muri (1928). Ein Erlebnis erfuhr die Spielgemeinschaft durch die Aufführung des „Armen Heinrich", nach einem altdeutschen Gedicht von Hartmann von der Aue, in der Bearbeitung von Jul. H. Heiss. (1928 Matinée im Talgarten Winterthur, 1929 im Casino Aussersihl, Zürich). Im Winter 1928/29 folgte Franz Herwigs „Adventspiel". In zwei Wiedergaben wurde der holzschnittmässige Stil dieses Werkes überraschend gut getroffen. Das Lustspiel war vertreten durch den mit Humor und Witz gesättigten „Diener zweier Herren", von Goldoni (1929/30). Als eines der neuesten Weihnachtsspiele finden wir Gustav Grunds „Spiel von

Bethlehem" im Winterprogramm 1929/30. Zu erwähnen wären noch die zwangslos eingereihten Programm-Abende, wie Marien-Abend, Allerseelentag, Märchen-Abend usw.

Aus dem Tätigkeitsbericht des laufenden Berichtsjahres 1930/31 entnehmen wir folgendes:

Veranstaltung der Eltern-Vereinigung: Mirbts „Gevatter Tod". 1. Juli 1930.

Mitwirkung am Festspiel des kant. zürcherischen Schützenfestes „Eusi Heimet". August 1930.

Märchen-Abend, exotische Märchen, gelesen von Cécile Faesi, Klavier Max Kuhn. 31. Oktober 1930.

„Corleone", Tragödie von C. F. Wiegand. 28. Dezember 1930.

„Der verlorene Sohn", in der Bearbeitung von Burkard Waldis. 25. März 1930. C. B.

Die Bilder dieses Jahrbuches wollen drei Möglichkeiten der Bühnenraum-Gestaltung zeigen. Gauchats Carmen-Dekoration (Seite 3) stellt ein *wirkliches Raumbild* dar, in das der Sänger organisch sich einfügt. Stiefel reduziert das Bühnenbildmässige auf *andeutenden Versatzstücke.* (Seite 33). Damit tritt der Spieler um so plastischer hervor. (Da indes keine Figur in das Bühnenbild eingezeichnet wurde, ist es nicht möglich, das Verhältnis von Raum und Darsteller anzugeben. Der Mangel an Niveauverschiebungen zwingt den Spielleiter übrigens, die ganze Apfelschusszene auf gleichem Niveau sich abspielen zu lassen.) Dass das Publikum auf *Bühnenillusionen* auch gern verzichtet, wenn nur der Spielraum als solcher wirkungsvoll ist, beweisen die sich mehrenden Aufführungen im Rahmen einer gegebenen Architektur (vor den Kirchen in Einsiedeln, Luzern [Seite 107], Bern, auf dem alten Platze in Stein am Rhein). Jeder Raum erhält sofort den rechten Sinn, wenn nur der Schauspieler ihn agierend zu erfüllen vermag.